

C. 55

Vesper in der Kreuzkirche

zu Dresden.

Zur Vorfeier des Totenfestes

Sonnabend den 23. November 1907,
nachmittags 2 Uhr.

1. **Joh. Seb. Bach** (geb. 21. März 1685 zu Eisenach,
gest. 28. Juli 1750 als Thomaskantor zu Leipzig):

„O Mensch, beweine' dein' Sünde groß“, Choralvorspiel
für Orgel (Peters, Band V, Nr. 45).*)

(O Mensch, beweine' dein' Sünde groß;
Darum Christus sein's Vaters Schooß
Aeußert' und kam auf Erden.
Von einer Jungfrau rein und zart
Für uns er hie geboren ward,
Er wollt' der Mittler werden.
Den Toten er das Leben gab,
Und legt' dabei all' Krankheit ab;
Bis sich die Zeit herdrange,
Daß er für uns gepfert würd',
Trüg' uns'rer Sünden schwere Bürd'
Wohl an dem Kreuze lange!

Sebald Heyden, Nürnberg 1524.)

2. **Joh. Seb. Bach:**

„Ach, Jesu, wär' ich schon bei dir!“ Recitativ und Sopran-
Arie mit Solo-Violine aus der Kantate Nr. 57: „Selig ist der
Mann, der die Anfechtung erduldet.“

Recitativ: Ach, Jesu, wär' ich schon bei dir! ach, striche mir der Wind
schon über Gruft und Grab, so könnt' ich alle Not besiegen.
Wohl denen, die im Grabe liegen und auf den Schall der
Engel hoffen! Ach, Jesu, mache mir doch nur, wie Steffano,
den Himmel offen! Mein Herz ist schon bereit, zu dir
hinauf zu steigen. Komm', komm', ersehnte Zeit! du magst
mir Gruft und Grab und meinen Jesum zeigen.

Arie: Ich ende behende mein irdisches Leben,
(mit Solo-Violine). Mit Freuden zu scheiden verlang' ich jetzt eben;
Mein Heiland, ich sterbe mit höchster Begier,
Hier hast du die Seele, was schenkest du mir?

*) Die diesem Tongebichte zu Grunde liegende (hier variierte) altklassische Choralmelodie entstammt dem
Buche „teitsch kirchenampt mit lobgesingen und göttlichen psalmen, wie es die gemein zu Straszburg singt und
halt, gang Christlich. Gedruckt bei Wolff Köppeln 1525.“ Wie verbreitet diese, von Bach auch in der „Matthäus-
passion“ grandios verwendete Melodie war, beweist der Umstand, daß dieselbe in dem Heideberger Gesangbuche
von 1573 nicht weniger als 27 Psalmenliedern und 5 anderen geistlichen Gesängen als „Ton“ vorgeschrieben wurde.

3. **Gemeinde.** Gesangbuch Nr. 678, Vers 6. (Melodie von Melchior Teschner, 1613.)

Mel.: Balet will ich dir geben —
Was wünschest du für Gaben?
Du wirst sie finden dort
Und in dir selber haben
Den Reichtum fort und fort.
Denn Gott, vor welchem Kronen
Und Perlen Staub und Spott,
Wird selber in dir wohnen,
Und wir in unserm Gott!

Erasmus Ring, † 1694.

Vorlesung (Psalm 39, 5—8., Joh. 11, 25. 26.), **Gebet
und Segen.**

4. **Joh. Seb. Bach:**

„Christus, der ist mein Leben“, Kantate für Chor, Soli,
Orchester und Orgel, mit Benutzung der Melodien und einzelner
Verse von vier verschiedenen Kirchenliedern (Nr. 95 in der Aus-
gabe der Bach-Gesellschaft)

Chor: Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
Dem tu' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

Solo: Mit Freuden, ja! mit Herzenslust
Will ich von hinnen scheiden.
Und hieß es heute noch: „Du mußt!“,
So bin ich willig und bereit,
Den armen Leib und meine müden Glieder,
Das Kleid der Sterblichkeit, der Erde wieder
In ihren Schoß zu bringen.
Mein Sterbelied ist schon gemacht,
Ach, dürft' ich's heute singen!:

Chor: „Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin
Nach Gottes Willen,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißten hat:
Der Tod ist mein Schlaf worden.“

Recitativ: Nun, arge Welt, nun hab' ich weiter nichts mit dir zu tun!
Mein Haus ist schon bestellt, ich kann weit sanfter ruh'n,
Als da ich sonst bei dir, an deines Babels Flüssen,
Der Weltlust Salz genießen müssen;
Wenn ich an deinem Lustrevier
Nur Sodoms Früchte könnte brechen.
Nein, nein! Nun kann ich mit gelass'nerm Mute sprechen:

Choral: „Balet will ich dir geben,
(mit Solo-Violine.) Du arge, falsche Welt,
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt.

56

Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein Begier,
Da wird Gott ewig lohnen
Dem, der ihm dient allhier."

Recitativ: Ach! könnte mir doch bald so wohl gescheh'n,
Daß ich den Tod, das Ende aller Not,
Und meinen Jesum könnte seh'n!
Ich wollte ihn zu meinem Freund und Bruder wählen
Und alle Stunden nach ihm zählen.

Arie*): Schlage doch, gewünschte Stunde,
Brich doch an, du schöner Tag,
Schlage doch, gewünschte Stunde,
Brich doch an, gewünschter Tag!
Kommt, ihr Engel, auf mich zu,
Deffnet mir die Himmelsauen,
Meinen Jesum bald zu schauen
In vergnügter Seelenruh'!
Ich begeh'r von Herzensgrunde
Nur den letzten Stundenschlag.
Schlage doch, gewünschte Stunde,
Brich doch an, gewünschter Tag!

Recitativ: Denn ich weiß dies und glaube ganz gewiß, daß ich aus
meinem Grabe ganz einen sichern Zugang zu dem Vater
habe. Mein Tod ist nur ein Schlaf, dadurch der Leib, der
hier von Sorgen abgenommen, zur Ruhe kommen. Sucht
nur ein Hirte sein verlor'nes Schaf, wie sollte Jesus mich
nicht wiederfinden, da er mein Haupt und ich sein Glied=
maß bin?! So kann ich nun mit frohen Sinnen mein selig
Aufersteh'n auf meinen Heiland gründen!

Choral:
(fünfstimmig). Wenn mein Stündlein vorhanden ist,
Zu fahren meine Straße,
So leit' du mich, Herr Jesu Christ,
Mit Hilf' mich nicht verlasse!
Mein' Seel' an meinem letzten End'
Befehl' ich dir in deine Händ';
Du wollst sie mir bewahren.
Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd' ich im Grab' nicht bleiben;
Dein letztes Wort mein' Auffahrt ist,
All' Furcht kannst du vertreiben:
Denn wo du bist, da komm' ich hin,
Daß ich stets bei dir leb' und bin.
Drum fahr' ich hin mit Freuden!

Nikolaus Hermann, † 1561.

Soli: Frau **Martha Hermann**, Konzertsängerin aus Leipzig (Sopran),
Fräulein **Luise Ehren**, Konzertsängerin (Alt),
Herr Königl. Kammermusiker **Erdmann Barwas** (Violine).

*) „Solo-Rantate“ für eine Altstimme mit Verwendung der „Campanella“ [Glöckchen] (Nr. 53 in der Ausgabe der Bach-Gesellschaft). Ursprünglich steht an dieser Stelle die Tenor-Arie: „Ach, schlage doch bald, selige Stunde!“

Bachs Kantaten.

Seit der Leipziger Thomaskantor Müller (um das Jahr 1804) die Kantaten Joh. Seb. Bachs wieder aus dem Archive hervorsuchte, Rochlitz dieses Ereignis begeistert verkündete und Marx die erste kleine Folge in den Druck gab, ist der Ruhm dieser Werke hundertmal beredt angestimmt worden. Oft ist es gesagt: Wer die Kantaten Bachs nicht kennt, dem entgeht einer der schönsten und eigensten Abschnitte deutscher Kunst! Das Gesamtbild Bachs entbehrt ohne seine Kantaten einige wesentliche Züge! Sie sind die Kammerkammer, in welcher seine gestaltende Hand ihre feinsten Griffe übte. Von den Passionen und Messen aus ahnt man doch noch nicht die Wunderdinge formeller Bildung, an denen nur wenige dieser Kantaten ganz leer ausgehen. Namentlich ist jedermann überrascht über die koloristischen Mittel, welche Bach in diesen Werken entfaltet, über die feinen und fesselnden Farbenmischungen, welche er für viele seiner Kantaten-Arien erdacht und ausgeführt hat. Wer voll Bewunderung über die Fruchtbarkeit, welche unsere neueste Musikperiode auf diesem Spezialgebiete entwickelt, zum erstenmal die ganz eigenartigen und charakteristischen Orchesterbilder vor sich sieht, welche Bach manchen seiner Arien beigegeben hat, wird geneigt sein, in den Ausruf jenes Enthusiasten mit einzustimmen: „Es gibt nichts Neues, was nicht Bach schon gebracht hat!“ Und sehr Vieles, darf man hinzufügen, was Bach in den Kantaten bringt, hat noch keiner wieder gebracht. In geistiger Beziehung entrollen die Kantaten einen eigentümlichen Zug der Bachschen Natur zu großer, zu halbsehauerlicher Deutlichkeit. Dies ist die Sehnsucht nach Sterben, Tod und Leben bei dem Herrn. Dieses Thema schlägt er in seinen Kantaten häufiger an, als irgend ein anderes. Als Kraftnatur kennen wir ihn in allen Situationen, groß und grandios ist auch seine Freude und Heiterkeit. Aber niemals, glauben wir, arbeitet seine Empfindung und seine Kunst mit vollerer Energie und Hingabe, als wenn seine Texte der Erdenmüdigkeit, der Sehnsucht nach dem letzten Stündlein Ausdruck geben. Die Jubrunst, welche sich dann in immer anderen Registern, in zarten und stürmischen Regungen äußert, hat etwas Dämonisches! Jeder größeren Stadt wäre ein Chor zu wünschen, welcher die praktische Bekanntmachung dieser Kantaten zu seiner einzigen, besonderen Aufgabe machte. Denn die Summe der Kunst, welche in diesen Werken niedergelegt wurde, ist quantitativ und qualitativ zu groß, als daß ihr die Chöre nebenbei gerecht werden könnten!

Prof. Dr. Hermann Kretschmar*) in „Führer durch den Konzertsaal“. II. Abtlg., 1. Teil. Leipzig, A. G. Liebeskind.

Sonnabendvesper den 30. November, nachmittags 2 Uhr:

Seb. Bach: „**Ann komm' der Heiden Heiland**“, Kantate für Chor, Soli, Orchester und Orgel (2. Komposition, H-moll).

*) Ehemaliger Alumnus und Präses des Kreuzchores.